

# Paibacher Zeitung.



Nr. 11.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 15. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Konferenzpolitik Oesterreichs.

So gering auch in diesem Augenblicke noch die Aussichten auf eine friedliche Beilegung der orientalischen Frage sein mögen, so ist doch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß es den Bemühungen der Mächte gelingen werde, das Aeußerste hintanzuhalten. Es ist gewiß, daß die Konferenz-Bevolmächtigten den Boden, der sich ihrer Thätigkeit erschlossen hatte, mit sehr verschiedenen Auffassungen und Tendenzen betreten. Lord Salisbury, der Idealist einer Reform an Haupt und Gliedern, einer totalen Erneuerung des Orients auf Basis der christlichen Gleichberechtigung, hatte sicherlich wenig Gemeinsames mit General Ignatieff, dem Propheten moralischer Machtausdehnung Rußlands über das illyrische Balkan-Dreieck und dem Zerstörer des osmanischen Staatsbegriffes überhaupt. Ihre Verständigung konnte in der Hauptsache nur eine negative sein. Allein damit gerade traf sie den entscheidenden Punkt dessen, was zu thun war. Eine positive Umgestaltung des gesammten türkischen Staatswesens mit einem Schläge und auf Grund irgendwelcher Statute und Rechtsordnungen stellte sich seit dem Beginn der gegenwärtigen Verwicklungen als Unmöglichkeit heraus. Auch die türkische Constitution, so loyal sie beabsichtigt ist, so freisinnig sie interpretiert werden mag, stößt nach dieser Richtung nur geringes Vertrauen ein. Der Schwerpunkt der Reform lag aber nicht darin, was künftig sein, sondern vielmehr darin, was künftig nicht sein, unter keiner Bedingung und unter keinen Umständen sein sollte. Nicht die Schöpfung idealer Zustände, die einer Reform von oben nie gelingen wird, sondern die Beseitigung der bestehenden Uebelstände, der Bruch mit der unerhörten Mißverwaltung, mit durchaus verrotteten und unhaltbar gewordenen Zuständen, erschien als eigentliche Aufgabe. Die Konferenz konnte sich immerhin mit der Frage beschäftigen, wie es sein sollte, aber ausschlaggebend war jedenfalls, daß sie klar und unzweideutig formulirte, wie es nicht sein dürfe.

Es lag daher durchaus in der Natur der Sache, — schreibt der „Pester Lloyd“, dem wir den nachstehenden Artikel entnehmen — daß sie auf das Andrássy'sche Reformprojekt zurückgriff, welches nach Konstantinopler Meldungen in diesem Augenblicke die eigentliche Verhandlungsbasis bildet. Nicht als ob dies Projekt sich lediglich in Negativen bewegte. Es enthält vielmehr eine Reihe sehr bestimmter und sehr klarer Vorschläge an die Pforte. Aber sein Programm ist von vorneher ein bescheidenes. Es entwirft weder eine neue Staatsordnung für den Orient, noch verheißt es die Umwandlung der Türkei in einen constitutionellen Musterstaat. Es legt einfach den Finger auf die offenen Wunden

des heutigen Staatslebens der Türkei und sagt nüchtern und praktisch, wie sie zu heilen sind. Es ist so realistisch, so einfach verständlich, als nur immer möglich. Es greift auf den Kern der Dinge, nicht auf constitutionell-idealistische Aeußerlichkeiten, wie die Verfassung Mithads, noch auf ein complicirtes System eines international regulierten Auflösungs-Prozesses der Türkei durch Autonomie-Statute und europäische Kontroll-Apparate. Vor allem anerkennt das Programm Andrássy's das Recht und die Souveränität der Pforte. Es bietet eine Grundlage dar, welche die Pforte bereits acceptiert hat und auf welcher sie weiter verhandeln kann, ohne ihre Würde und ihre Interessen prinzipiell zum Opfer gebracht zu haben. Wenn eine Verständigung möglich ist, so ist sie sicherlich nur auf dieser Basis denkbar.

Die Acceptation des Andrássy'schen Reformprojekts ist ohne Zweifel ein großer Erfolg unseres Ministers des Aeußern. Und ein um so größerer, als er ein ungesuchter ist. Es hat nichts davon verlautet, daß die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten in der Konferenz besonders in den Vordergrund getreten wären, daß sie eben nur die Dezemberpropositionen vertheidigt und sich gegen jeden andern Vorschlag ausgesprochen hätten. Die europäische Verständigung nicht zu gefährden, kein Mittel unversucht zu lassen, das den Frieden zu erhalten und zu sichern vermöchte, schien vielmehr der eigentliche Leitfaden der Konferenzpolitik Oesterreich-Ungarns zu sein. Sie hat sich daher allem angeschlossen, was sich als das Ergebnis europäischer Verständigung darstellte. Wenn also jetzt die Reformnote vom 31. Dezember 1875 wieder in die erste Linie gestellt wird, so ist das eben ein Beweis, daß das an sich Vernünftige und Zweckmäßige stets bleibenden Werth behält. Das darf sicherlich, ja es muß geradezu anerkannt werden, wenn überhaupt von einer — wir sagen gar nicht wolwollenden, sondern nur unparteiischen Schätzung der Leistungen unseres auswärtigen Amtes und seines Leiters die Rede sein soll. Hätte Lord Derby oder ein anderer Minister einen gleichen Erfolg zu verzeichnen, so würde die öffentliche Meinung starker nicht ansetzen, ihm die Ehren desselben voll und unverkümmert zuzugestehen. Wir wissen nicht, warum wir dem Grafen Andrássy gegenüber mehr Zurückhaltung zeigen sollten. Wir werden unserer vollen Zustimmung zu der Gesamtheit seiner Politik erst an dem Tage Worte leihen, an welchem sich in einer jeden ferneren Zweifel ausschließenden Weise gezeigt haben wird, daß diese Politik den Frieden zu erhalten vermocht hat, ohne ein österreichisch-ungarisches Interesse preiszugeben oder zu gefährden. Aber das kann uns nicht hindern, heute schon zu constatieren, daß die jüngsten Ereignisse nur dazu beitragen können, das Vertrauen, welches die Bevölkerung und die Vertretungskörper dem Grafen Andrássy entgegengebracht haben, zu erhöhen und zu befestigen.

Die bisherigen Ergebnisse der Konferenz sind im wesentlichen nichts anderes, als eine volle Rechtfertigung dieses Vertrauens. Hoffentlich werden sie es bleiben, denn jedenfalls haben sich die Chancen der Verhandlungen jetzt ungünstiger gestellt, und wenn die Pforte, wie das die jüngsten Meldungen in Aussicht stellen, sich auch in den Garantiefragen zu einigem Entgegenkommen entschließen wird, so ist damit die Möglichkeit einer alle Punkte umfassenden Verständigung, wenn auch noch nicht sichergestellt, so doch zum mindesten nicht ausgeschlossen. Das wäre nicht die definitive Lösung der orientalischen Frage, aber voraussichtlich ihre Vertagung auf Jahre hinaus und die Befreiung Europa's von der drückendsten Last des Augenblicks. Es ist alles, was ein Staatsmann unter den gegenwärtigen Verhältnissen anzustreben vermag und wenn es ihm gelingt, so hat er sich jedenfalls verdient, was an Ruhm und Anerkennung derzeit überhaupt zu erreichen war.

### Türkische Kriegsvorbereitungen.

Die Rekruten in Konstantinopel werden, wie man der „A. A. Z.“ berichtet, in sämtlichen Kasernen der taktischen Ausbildung unterzogen, meistens aber in der neuen großen Kaserne am Tazim, vor welcher sie ihre ersten Uebungen im Marschieren und in der Handhabung der Hinterlader vornehmen. Diese werden nicht nur am Tage abgehalten, sondern selbst bei Nacht bis 7 Uhr abends in den Kasernenzimmern fortgesetzt. Es sind meistens junge Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren. Der größte Theil der soeben Eintreffenden ist in Kurdistan affiniert. Die Leute sind guten Muthes und sehr willig, wie dies täglich das fashionable Publikum von Pera, welches die Straße längs der Tazim-Kaserne und des gegenüberliegenden Exercirplatzes zu seinen Promenaden benützt, sieht und bewundert.

Die Redifs, welche aus Asien hier in ihrer eigenen Kleidung eintreffen, bringen ihre bisher gebrauchten alten Kapselgewehre mit, werden jedoch hier mit Montur und neuen Hinterladern nach dem System Henry-Martini betheilt, in Compagnien eingetheilt und in Labors formirt, um nach einem kurz dauernden Unterricht im Handhaben des ihnen noch neuen Hinterladers nach Barua, Batum und Sulina abzugehen. Sie sind sämtlich bejahrte Männer, meistens härtig, verstimmt und am Heimweh leidend, und sind zu bedauern, weil sie den arbeitenden und geschäftlichen Kern der Bevölkerung bilden. Durch die Einberufung aber werden ihre Familien verwaist, ihre Geschäfte gerathen in Stockung, was die Verringerung der Staatseinnahmen im Gefolge hat, und selbst nach einer glücklichen Beendigung des Feldzuges haben sie jaurelang an ihrem materiellen Ruin zu leiden.

## Feuilleton.

### Statistische Skizze aus Krain.

Die Verbrechen gegen Personen.

I.

Dr. P.—sch. Vor uns liegt das Manuscript einer von der juridischen Fakultät der k. k. Universität in Prag preisgekrönten statistischen Monographie, welche eines der interessantesten kriminalistischen Gebiete unseres Heimlandes: die Verbrechen gegen Personen, zum Gegenstande hat. Dieselbe ist eine fleißige Arbeit eines jungen strebsamen Landmannes, des vor wenigen Tagen an der Prager Universität zum Doktor der Rechte promovierten k. k. Statthalterei-Konzeptspraktikanten in Prag, Herrn Andreas Volkar aus Stein bei Laibach.

Vom Verfasser uns bereitwilligst zur Verfügung gestellt, heben wir nicht an, einzelnen Partien derselben von allgemeinstem Interesse durch auszugewiesene Aufnahme in diese Spalten die Verbreitung auch in weiteren Kreisen zu sichern.

Bekanntlich versteht man unter Verbrechen gegen Personen diejenigen Verbrechen, denen als Hauptmotiv die individuelle Rache und die persönliche Leidenschaft zugrunde liegt, und rechnet man zu denselben den Mord mit seinen verschiedenen Abarten, insbesondere den Kindesmord; dann den Todtschlag, Unzucht, Abtreibung der Leibesfrucht, Kindesweglegung und die schwere körperliche Beschädigung. Wol dürften hiezu auch die ver-

schiedenen Fälle der öffentlichen Gewaltthätigkeit sowie auch noch andere Verbrechen gerechnet werden können. Der Verfasser schließt dieselben jedoch aus dem eigentlichen Begriffe der Verbrechen gegen Personen aus, weil sie zumeist einem politischen Motive, oft auch der Gewinnsucht entspringen.

Der Verfasser nimmt zur Grundlage seiner Untersuchungen einen Zeitraum von 20 Jahren, vom Jahre 1851 bis 1870, und verleiht seiner Arbeit durch Vergleichungen mit den Nachbarländern Steiermark, Kärnten und Küstenland einen erhöhten Werth.

Während einige Verbrechen dieser Kategorie ein constantes Bild geben, unbedeutende Schwankungen, verhältnismäßig kleine Zunahme und eine schwache Participation an denselben aufweisen, so Unzucht, das in Krain kaum vorkommende Verbrechen der Abtreibung der Leibesfrucht und die ebenfalls sehr seltene Kindesweglegung, fluctuieren die Ziffern des Mordes und Todtschlages besonders in den ersten zehn Jahren, zeigen sich aber im zweiten Decennium constant und wachsend. Geradezu abnorm ist die Beheiligung am Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung. Die Daten 1851—1857 sind nieder, ziemlich constant, 1858—1870 erhöhen sie sich ums Doppelte und sind progressiv; insbesondere haben sie sich in den letzten zwei Jahren 1869 und 1870 gegen die früheren Jahre fast verdoppelt.

Die Gesamtsumme der Unzuchtverbrechen beträgt innerhalb 20 Jahren 64 und 11-26 Prozent aller Verbrechen überhaupt, durchschnittlich per Jahr 4 Pzt., ist somit sehr wenig fluctuierend. Die Summe in den ersten 10 Jahren beträgt 35, in den zweiten 29;

daher zeigt sich bei diesem Verbrechen eine kleine Abnahme.

Wie bereits erwähnt, sind die beiden Verbrechen der Abtreibung der Leibesfrucht und der Kindesweglegung in Krain fast unbekannt. Vom kfineren Verbrechen kamen in 20 Jahren 7 Verurtheilungen vor, durchschnittlich 0-09 Pzt. aller Verbrechen. Das zweite erscheint im zweiten Decennium 1860—1870 öfter, während der ganzen Periode mit 2-78 Pzt. aller Verbrechen oder durchschnittlich 1 Fall per Jahr.

Während die drei genannten Verbrechen in Krain unerheblich erscheinen, kommen dieselben in den Nachbarländern öfter vor. So erreicht das Verbrechen der Unzucht in Steiermark die Maximalziffer 326, durchschnittlich per Jahr 19 und 1-64 Pzt. Doch sind dieselben auch in diesen Ländern wie in Krain sehr constant und eher in Abnahme begriffen.

Hingegen ist die Participation an dem Verbrechen des Mordes verhältnismäßig eine große zu nennen. Die Gesamtsumme der Verurtheilungen während 20 Jahren beträgt 119, 21-75 Pzt. aller Verbrechen, durchschnittlich per Jahr 1-28 Pzt. Es kommt 1 Mörder auf 29,335 Einwohner. Die Theilnahme daran fluctuirt stark; es kommen auf ein Jahr 6 Mordfälle, welche Zahl mit 5 und 6 überschritten wird. Auch ist dieses Verbrechen in großer Zunahme begriffen. Während in den ersten 10 Jahren 45 Fälle vorgekommen sind, weist das zweite Decennium die Ziffer 74, somit eine Zunahme von 29 aus. Es inhielt für jedes nachfolgende Jahr eine Vermehrung von 4 Mordverbrechen.

Die wichtigste Avari, der Kindesmord, kam innerhalb 20 Jahren 78mal vor, 11-34 Pzt. aller Ver-

In sämtlichen europäischen Armeen herrscht der Gebrauch, die neuen Rekrutierungen vor sich gehen zu lassen, ehe man zu dem letzten Reservemann greift, und dieser wird nur für den Festungsdienst verwendet. Hier ist es umgekehrt: man beruft den dritten Ban (Kategorie) der Reservelente, dies damit entschuldigend, daß dieselben bereits taktisch ausgebildet seien und sogleich in den Kampf geführt werden können. Diese Rücksichtslosigkeit untergräbt den Wohlstand der Provinzen, besonders der anatolischen, wo die Bevölkerung meistens aus Muselmännern besteht, und schadet auch dem Staateschatz, da die Steuern ausbleiben.

Die auf dem serbischen und montenegrinischen Kampfplage entbehrlichen Truppen gelangen hier mittels Kriegsschiffen aus Antivari und Salonichi, sowie auch mittels Eisenbahn aus Sofia. Die Tabors sind ziemlich reduziert; statt ursprünglicher 1000 bestehen sie höchstens aus 400 Mann; ihre Kleidung ist in einem sehr mangelhaften Zustande; deshalb werden sie hier mit neuen Monturstücken versehen. Ihr Aussehen ist blaß und kränklich, ihre Kräfte sind geschwächt; man sieht ihnen an, welche Kriegsstrapazen sie erlitten haben. Und doch wird ihnen keine Erholung gegönnt, um ihre Kräfte durch längeres Garnisonieren zu sammeln. Kaum angekommen und neu bekleidet, müssen sie schon aufs neue in den Kampf ziehen und die Residenz verlassen, um bei Erzerum, Kustschuk, Varna und Sulina dem Feinde Trotz zu bieten. Wenn auch körperlich heruntergekommen, ist ihr Geist doch nicht gelähmt — man sieht beim Durchmarsch dieser braven Soldaten durch die Gassen und bei der Einschiffung sie mit Mühe ihr Gepäck auf den Schultern tragen; trotzdem sind sie entschlossen, voll Muth und Aufopferung.

### Ein Nachspiel zur Alabama-Frage.

Die vielbesprochene politische Seeschlange der früheren Jahre — die Alabama-Frage — welche so lange zwischen England und den Vereinigten Staaten als eine Folge des nordamerikanischen Bürgerkrieges schwebte, ist bekanntlich schon vor mehreren Jahren durch ein internationales Schiedsgericht zu Genf entschieden worden. Dasselbe erkannte den Vereinigten Staaten eine von England zu leistende Entschädigung von 15 Millionen Dollars für die Schäden zu, welche das Schiff „Alabama“ und andere in England gebaute und ausgerüstete Kaper der amerikanischen Südstaaten der Handelsmarine der Nordstaaten während des Bürgerkrieges zugefügt hatten. Nun hat diese Frage ein bemerkenswerthes Nachspiel erhalten. Die von England gezahlten 15 Millionen Dollars wurden in amerikanischen Papieren angelegt und sind jetzt auf 18½ Mill. angewachsen. Die Vollmacht der vom Kongresse in Washington eingesetzten Kommission hat nur 9½ Millionen Dollars an Entschädigungen zuerkannt, so daß noch 9 Millionen von der Entschädigungssumme erübrigen, über deren Verwendung der Regierung der Vereinigten Staaten das Recht zusteht. Was soll nun damit geschehen? Der „Times“-Korrespondent aus Washington schreibt vom 26. Dezember, es mache sich im ganzen Lande eine starke Neigung geltend, daß der Kongreß nach Befriedigung aller unmittelbaren Forderungen kein Recht habe, nach sonstigen Leuten, die Anspruch auf das Geld haben könnten, umherzuspüren, sondern verpflichtet sei, die Restsumme England zurückzugeben. Ohne sich ausdrücklich dahin zu äußern, geben „Times“ zu verstehen, daß sie die mit „bewunderndem Interesse“ vernommene Idee einer Rückzahlung an England für gerechtfertigt halten. Die „Ball Mall Gazette“ ist anderer Ansicht. Sie er-

kennt den Anspruch der Versicherungsgesellschaften als allein berechtigt an. Durch Zahlung der versicherten Summen an die Rheder und Verfrächter seien sie rechtlich an deren Stelle getreten, ihnen gebühre die Restsumme. Wie eine neueste Depesche aus Amerika zu berichten weiß, hat nun allerdings Präsident Grant wiederum andere Anschauungen und ist geneigt, die Summe für den Staat zu behalten.

### Politische Uebersicht.

Wien, 14. Jänner.

Die erste Sitzung des österreichischen Reichsrathes nach den Ferien bietet in ihrer Tagesordnung keinen bemerkenswerthen Gegenstand. Es werden Wahlen vorgenommen und Petitionen erledigt werden. Die zum Budget gestellten Resolutionen dürften ohne wesentliche Debatte den Anträgen des Budgetausschusses gemäß acceptiert werden. Der Budgetausschuß hält am 17. d. M. eine Sitzung.

Die Handelskammer in Brody wählte mit Stimmen-Einhelligkeit zum Präsidenten den Abgeordneten Ritter von Kallir, zum Vicepräsidenten Alfred Hausner.

Das kroatische Landesbudget für das Jahr 1877 erhielt, wie aus Agram telegraphirt wird, die allerhöchste Sanction.

Die Resultate der deutschen Reichstagswahlen erscheinen um so überraschender, je mehr sie bekannt werden. Nicht nur in Berlin und Breslau haben die Sozial-Demokraten Erfolge aufzuweisen, auch in Dresden kommen Debel und Lieblecht in die Nachwahl, in Nürnberg ist das Resultat ebenfalls unentschieden, ebenso in Elberfeld; gewählt sind die Sozialisten Hasenclever in Altona, Most in Chemnitz. Im leipziger Landkreis ist das Durchdringen eines Sozialisten wahrscheinlich, in Magdeburg kommt es zur Ballotage. In Baiern erleiden die Ultramontanen Verluste. Jörg ist in Augsburg durchgefallen, ebenso wird den Clerikalen wahrscheinlich der Wahlkreis München II verloren gehen. Wir heben an dieser Stelle selbstverständlich nur die bemerkenswerthen Ergebnisse hervor. Die Nachwahlen finden spätestens in vierzehn Tagen statt. Das bisher bekanntgewordene Resultat der Wahlen macht ungeheures Aufsehen.

Die Thronrede, mit welcher der deutsche Kaiser vorgestern den preussischen Landtag eröffnete, kündigt eine kurze Session wegen des bevorstehenden Zusammentrittes des Reichstages an und spricht die Hoffnung aus, der Landtag werde die Regierung unterstützen. Das Budget sei ebenso hoch veranschlagt wie im Jahre 1876.

Der französische Senat hat den Auslieferungsvertrag mit England angenommen und sich hierauf auf unbestimmte Zeit vertragen. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß keine weitere Bewegung unter den Präfecten zu erwarten sei, dagegen werde eine einheitliche Bewegung unter den Unterpräfecten auf breiter Grundlage stattfinden.

Mit dem Einlenken der Pforte gegenüber Rumänien hat es seine volle Wichtigkeit. Der bezüglichen Meldung der „Pol. Kor.“ ist noch hinzuzufügen, daß sich die rumänische Regierung im Besitz einer formellen Erklärung befindet, die Pforte habe, wenn auch vielleicht der eine oder der andere Passus der Verfassung sich unzutreffend und mißverständlich ausgedrückt haben sollte, nicht die Absicht haben können und gehabt, staatsrechtliche Verhältnisse, welche aus einem internationalen Vertrage hervorgegangen, respectiv durch einen solchen Vertrag bekräftigt seien, im Wege eines Actes der internen

Gesetzgebung irgendwie zu alterieren. Nach einem aus Bukarest zugehenden Telegramme bestünde in dortigen Regierungskreisen jedoch die Absicht, diese Note der Pforte als ungenügend zu erklären.

Der „Daily Telegraph“ meldet eine große Niederlage der russischen Truppen in Central-Asien. Auch in Konstantinopel verbreitete sich das aufregende Gerücht, die russische Streitmacht von 40,000 Mann sei durch einen Aufstand in Turkestan so gut wie aufgerieben. Es fanden Umzüge statt unter dem Rufe: „Es lebe der Islam!“

In der am 11. d. M. in Konstantinopel stattgefundenen Konferenzsitzung fanden längere Auseinandersetzungen zwischen den ottomanischen und europäischen Konferenzbevollmächtigten statt. Man constatirte neuerdings das Vorhandensein von Divergenzen zwischen den Mächten und der Pforte. Die türkischen Bevollmächtigten beharrten dabei, namentlich die Dazwischenkunft der Mächte bei Ernennung der Generalgouverneure sowie die Einsetzung einer internationalen Kommission zurückzuweisen. Die Vertreter der sechs Mächte blieben während der ganzen Debatte einig, und wurde die Sitzung ohne Resultat aufgehoben. Die nächste Sitzung findet Montag den 15. d. statt.

### Tagesneuigkeiten.

(Das Eisenbahnunglück in Nordamerika.) Es liegen nun die Berichte der Newyorker Blätter über die Katastrophe vor, welche den Pacific-Expresszug von Newyork am 29. Dezember bei Ashabula (Ohio) am Erie-See ereilt hat. Die Bahn längs des südöstlichen Ufers des Erie heißt die südliche Michigan- und See-Uferbahn. Der „Newyork Herald“ erklärt, dieses Eisenbahnunglück sei das schrecklichste, das sich je in Amerika zugetragen. Der Schneesturm wehte schon seit mehreren Tagen so stark, daß alle Züge Verspätungen von mehreren Stunden hatten. Der Pacific-Expresszug sollte um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags eintreffen, kam aber erst gegen 8 Uhr heran. Trotzdem fuhr er vor der Brücke sehr langsam, um in der Station halten zu können. Er bestand aus elf Wagen, nämlich einem Salonwagen, drei Schlafwagen, einem Rauchwagen, zwei Wagen erster Klasse und vier Gepäckwagen. Borgepannt waren zwei Lokomotiven. Der Führer der ersten Lokomotive, der nicht mit herabstürzte, berichtete: Seine Lokomotive hatte bereits die Brücke passiert, als plötzlich ein fürchterliches Krachen entstand, die Verpuppelung der beiden Lokomotiven brach und die Brücke mit dem ganzen Train und der zweiten Locomotive 65 Fuß tief herabstürzte. Die erste Lokomotive wurde zwar bis an den Rand des Abgrundes zurückgerissen, aber die Dampfkraft überwand rasch den retrograden Zug und trieb wieder vorwärts. Die Spannweite der eisernen Brücke hatte hundert Fuß betragen. Der getriebene Lokomotivführer glaubt, daß durch einen besonders starken seitlichen Windstoß der Zug aus den Schienen gehoben und umgeworfen, und daß unter der Gewalt dieses Stoßes und infolge der Einwirkung des heftigen Frostes auf das Eisen die Brücke eingebrochen ist. Die hinabgestürzten Wagen, welche unten die dicke Eisschicht des sechs Fuß tiefen Wassers eingebrochen hatten, waren so zertrümmert, als ob eine Dynamit-Explosion stattgefunden hätte. Gleich nach dem Sturze brachen aus den Trümmern die Flammen hervor. Der Gewährsmann des „Newyork Herald“ erklärt, es sei unmöglich, die Szenen zu beschreiben, die sich da ereigneten. Das Schrecklichste war, daß die Verwundeten fest in den Trümmern staken und nicht rasch genug befreit werden konnten, sondern einen langsamen und qualvollen Tod in dem um sich greifenden Brande fanden. Als der Morgen anbrach, waren von den 170 Verunglückten mindestens schon hundert todt und die übrigen, die man aus den Trümmern hervorgeholt hatte, waren zum Theil so schwer verwundet, daß an ein Aufkommen nicht gedacht werden konnte.

brechen, durchschnittlich 4 Fälle, und weist im zweiten Decennium eine Vermehrung von 20 auf.

Auch die übrigen Mordgattungen sind in der Periode dieser Arbeit gestiegen: im ganzen 81 Fälle, durchschnittlich 4, im zweiten Decennium schwankend und bedeutend überschritten mit der Zunahme von 10.

Ähnlich dem Verbrechen des Mordes ist die Participation des Verbrechens des Todtschlages, doch im allgemeinen constanter und mit größeren Ziffern der Betheiligung. In 20 Jahren wurden 284 Todtschläger verurtheilt, durchschnittlich 14 per Jahr. Die Prozentualziffer beträgt 38.64 Perz. aller Verbrechen und 2.26 Perzent per Jahr. Die Zunahme ist beharrlich. In den letzten 10 Jahren vermehrten sich die Todtschläge um 43, somit jährlich um mehr als 4.

Während in Krain der Todtschlag gegen den Mord überwiegend ist, zeigt sich in Steiermark das umgekehrte Verhältnis. Todtschlag: 15.61 Perz. aller Verbrechen während 20 Jahren oder 0.92 Perz. per Jahr; Mord: 24.36 Perz. während 20 Jahren oder 1.43 Perz. per Jahr (in Krain 2.26 Perz., respective 1.28 Perz.). — Außerdem zeigt sich in Steiermark bezüglich dieser Verbrechen eine Abnahme: 1851—1860 12.81, 1860—1870 10.44, — in Krain hingegen 9.76 und 11.06.

Das gleiche Verhältnis wie in Steiermark zeigt sich im Küstenlande. Todtschlag: 26.31 Perz., Mord: 20.19 Perz.; durchschnittlich 1.55 Perz. und 1.13 Perz., in den ersten 10 Jahren 10.97 Perz., in den zweiten 7.83 Perz., also ebenfalls fallend.

In Kärnten kommen Mord und Todtschlag verhältnismäßig seltener vor. Die Prozentual-Ziffer für

den Mord beträgt per Jahr 1.28, bei Todtschlag 0.87 Perzent. Auf 55,000 Einwohner entfällt ein Mörder; in Krain auf 29,335, somit fast um die Hälfte weniger. Beim Todtschlag zeigt sich eine Zunahme von 5 Perzent, beim Morde hingegen eine Abnahme von 2.29 Perzent.

Bei den Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung entfaltet sich ein für Krain markantes, geradezu erschreckendes Zustandsbild. Bis zum Jahre 1856 ist die Frequenz im Vergleiche zu den späteren Jahren eine kleine, fluctuierende (35), im nächstfolgenden Jahre (1857) steigt die Ziffer um die Hälfte (113), wächst beinahe immer constant und beharrlich, (142, 134, 129, 188, 222, 202, 255) erreicht im Jahre 1870 die Zahl 376 und nimmt in jedem der letzten zwei Jahre um 209 Verbrechensfälle über den Durchschnitt (167) zu. In 20 Jahren wurden nicht weniger als 3340 Verbrecher verurtheilt, durchschnittlich 167 per Jahr, was einer Prozentual-Ziffer 25.43 aller Verbrechen und 83.20 gegen Personen gleichkommt! Jeder vierte Verbrecher wird in Krain wegen schwerer körperlicher Beschädigung verurtheilt. Auf 4741 Menschen entfiel jährlich ein Verbrecher. Diese Ziffern deuten eine so große und constante Betheiligung an diesem Verbrechen an, daß dem gegenüber die übrigen Verbrechen gegen Personen beinahe ganz verschwinden.

In Steiermark ist die Betheiligung an diesem Verbrechen zwar ebenfalls groß und nahm gegen Ende des zweiten Decenniums auch bedeutend zu, ist jedoch schon mehr fluctuierend als in Krain. Im ganzen gibt es 3165 Verurtheilte, durchschnittlich per Jahr 158 oder

11.45 Pzt., um die Hälfte weniger als in Krain. Auf 13,000 Einwohner kommt ein Verurtheilter (in Krain auf 4741) im zweiten Decennium vermehrte sich dieses Verbrechen um 75.09 Perzent.

Im Küstenlande ist dieses Verbrechen minder frequent, auch schwankender, aber doch constant in der Zunahme. Die Prozentualziffer pro Anno beträgt 10.98 Pzt., auf 12,000 Seelen entfällt ein Verbrecher.

Kärnten tritt von allen drei genannten Ländern bezüglich der schweren körperlichen Beschädigung am auffallendsten zurück. Die Prozentualziffer aller Verbrechen ist per Jahr 9.49. Auf 15,000 Einwohner kommt jährlich 1 Verurtheilter (in Krain auf 4741, also viermal mehr!) Die Zunahme ist jedoch immerhin merklich.

Mit der Zu- und Abnahme der Verbrechen steht natürlich in inniger Wechselwirkung die Zu- und Abnahme der Bevölkerung. Die letztere Betrachtung läßt jedoch die rapide Vermehrung der Verbrechen in Krain in keinem milderen Lichte erscheinen. Die Einwohnerzahl des I. Decenniums (1850 bis 1860) stieg von 4.649,000 zum Schlusse des II. Decenniums auf 4.707,000, also um 58,000. Es entfällt somit auf 1 Jahr eine Vermehrung von 3000 Seelen, im ganzen eine unmerkliche Zunahme im Vergleiche zur Progression der Verbrechen.

Nach der Darstellung des Zustandes der Verbrechen dieser Kategorie geht der Verfasser an die Untersuchung der Ursachen und der entscheidenden Einflüsse. Dieselben erscheinen in einer Reihe von Momenten, deren Betrachtung wir uns für unser morgiges Schluß-Feuilletton vorbehalten.

(Eine spanische Hinrichtung.) Vor einigen Tagen sollten in einer Stadt Cataloniens zwei Delinquenten durch die Guillotine hingerichtet werden. Bei dem ersten derselben ging die Prozedur gut von statten, beim zweiten jedoch wollte der eiserne Ring, den man dabei um den Hals des Hinzurichtenden legt, nicht passen, und alle Anstrengungen des Scharfrichters, denselben zurechtzusetzen, blieben fruchtlos. Letzterer holte hierauf den Ring des schon Justificierten herbei, aber auch dieser war für den Hals des Delinquenten zu klein. Dieser hatte unterdessen beinahe dreißig Minuten in Todesangst durchlebt und sich fortwährend von seinem Seiler hin- und herschieben lassen müssen. Schließlich telegrafirte man nach Madrid um Verhaltungsbefehle, worauf König Alfonso dem Unglücklichen sogleich vollen Pardon gewährte.

(Theehandel.) Während der heurigen Theesaison (Zuli-Oktober) passierten 62 Theeschiffe den Suezkanal, und zwar 54 englische, 5 deutsche, 2 russische und 1 holländisches. Ihre Fracht, die 139,510 Tonnen betrug, ging mit Ausnahme von 23,500 Tonnen, die ihren Weg nach Hamburg, Odessa und New-York nahmen, nach London. Ueberhaupt hat die Theeverkehrung nach den Vereinigten Staaten durch den Suezkanal seit 1874 bedeutend zugenommen, denn während dieselbe im erwähnten Jahre bios 7400 Tonnen betrug, belief sie sich im laufenden Jahre schon auf 16,550 Tonnen. In Kairo glaubt man daher, daß die Theeverkehrung nach Europa und den östlichen Küsten der Vereinigten Staaten um das Cap der guten Hoffnung herum baldigst gänzlich aufhören und dieselbe dann für immer ihren Weg durch den Suezkanal nehmen werde.

(Wunderliche Frage.) Folgender heitere Dialog wurde unlängst auf dem Berliner Stadtgerichte zwischen Richter und Angeklagten geführt: — „Wie heißen Sie?“ — Hirsch. — „Ihr Vorname?“ — Abraham. — „Gewerbe?“ — Kleiderhändler. — „Religion?“ — Der Gefragte sieht den Richter eine Zeitlang verwundert an, fährt dann fort: „Nun, wenn ich heißen Abraham Hirsch und handle mit alte Kleider werd' ich wol gehören zu de Herrenhüter!“

## Lokales.

### Aus der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Krain.

(Schluß.)

6. Die Bitte der Radmannsdorfer Filiale, daß die Priebrämierungen nicht in Beldeß, sondern in Radmannsdorf abgehalten werden sollen, wird unterstützend an ihre Bestimmung geleitet.

7. Die Bitte wegen Anstellung eines permanenten Wanderlehrers ist an das hohe k. k. Ackerbauministerium bereits abgegangen.

8. Behufs Verfassung des Entwurfes eines Viehzuchtgesetzes für Krain wurde über Antrag Schollmayers beschlossen, erst das Viehzuchtgesetz der Schweiz und Vorarlbergs einzusehen und diese beiden, besonders jenes der Schweiz, bei der Verfassung im Auge zu behalten.

9. Dr. Pollak (Antrag bei der Generalversammlung) beleuchtet in längerer Auseinandersetzung die zerütteten und traurigen Ablosungsverhältnisse der Berechtigten der Beldeßer Gegend und der ganzen Wochein, infolge welcher die Bevölkerung schon zu vielen Tausenden Gulden an Geldstrafen und Prozessionskosten sowie zu vielen Hunderten Tagen Arrest verurtheilt worden ist. Hierüber sowie über den weiteren Antrag des Dr. Bleiweis: es sollen die Ursachen und Gründe dieser allgemeinen Unzufriedenheit und langjährigen Verzögerung ergründet und sodann maßgebenden Ortes eine gründliche Abhilfe zu schaffen versucht werden, entspann sich eine längere Debatte.

Dr. Ahazhiz meint, daß er, trotzdem er ein Mitactionär sei, doch unparteiisch konstatieren müsse, daß die krainische Industriegesellschaft stets dahin trachtet und arbeitet, sich mit den Bauern auf gutlichem Wege zu vergleichen, und daß dieselbe die Bevölkerung in der Wochein sicherlich nicht ruinierten wolle; Beweis dessen der Umstand, daß sie seit zwei Jahren nur aus dem Grunde arbeitet, um die Beamten und Arbeiter nicht entlassen zu müssen. — Schließlich meint Redner, daß es vor allem andern höchst nothwendig wäre, die drückende Sequestration in Oberkrain aufzuheben.

Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Pollak, Dr. Bleiweis, Präsident Freiherr v. Wurzbach und Schollmayer beteiligten, stellt zum Schluß Dr. Ahazhiz den Antrag: der Centralauschuß möge den Direktor Luchmann nebst einem andern Vertreter der Gesellschaft und etwa drei Vertreter von Seite aller Berechtigten einladen, die gegenständlichen Gründe dieser Zerrüttung zu berathen und eventuell einen Vergleich anzubahnen. Derselbe wird angenommen.

10. Herr Samnik, Bürgermeister in Krainburg, wurde als neues Mitglied aufgenommen und zugleich ersucht, statt Herrn Leopold Jugovic, der in Alexandrien abwesend ist, die Filial-Mitglieder einzuberufen und die Wahl für den neuen Vorstand einzuleiten. (Zur Filiale Krainburg gehört dormalen auch der Lacker Bezirk. Es wäre gut und sehr am Platze, wenn wegen der großen Ausdehnung desselben jetzt eine Trennung stattfinden würde und der Lacker Bezirk für sich eine separate Filiale bilden wollte, und sich einen tüchtigen, regiamen Vorstand erwählte).

### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Schluß.)

VII. Der Präsident bestimmt zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles die Herren Kammer-räthe: Thomas Wernig und Baron M. A. Zois, und hält sodann folgende Ansprache:

„Meine Herren! Das Jahr geht zur Neige und es ist meine Pflicht, Ihnen für die eifrige und thätige Theilnahme an den Verhandlungen der Handels- und Gewerbekammer meinen Dank auszusprechen.

Sie haben unter vielen anderen Gegenständen über die Handels- und Zollverträge mit Frankreich und Deutschland Ihr wolermogenes Gutachten abgegeben. Die neue Wahlordnung, entworfen auf Grundlage der Bedürfnisse des Handels, der Industrie und Gewerbe unseres Kronlandes, wurde von Ihnen eingehend berathen und sodann hohenorts vorgelegt. Sie haben energisch versucht, die demoralisierenden Warenausverkäufe auf hiesigem Platze einzustellen oder doch einzudämmen, ob mit Erfolg, wird die Folge lehren.

Dem Herrn Regierungsvertreter danke ich für die freundliche Theilnahme und ersuche denselben, auch ferner unsere Petitionen bei der hohen k. k. Regierung bestens zu befürworten.

Dem Bureau sage ich Dank für die umsichtige und schnelle Erledigung der vielen Schriftstücke; mein voller Dank gebührt dem Herrn Sekretär für die aufopfernde Thätigkeit, mit der er die ihm gewordene schwere Aufgabe ehrenvoll löste.

Auch der Presse danke ich für die uneigennütige Veröffentlichung der Protokolle und Berichte der Handels- und Gewerbekammer.

Die Wünsche und Hoffnungen, welche wir am Schlusse des vergangenen Jahres aussprachen, sind leider nicht erfüllt worden. Die volkswirtschaftliche Lage hat sich noch verschlechtert. Trotzdem ist es die Pflicht eines jeden, mit zäher Ausdauer und echtem Mannesmuthe seine Stellung zu behaupten und nach Kräften eine allgemeine Besserung anzubahnen.

Und nun, verehrte Herren, wünsche ich Ihnen allen ein reich gesegnetes neues Jahr!“

Hierauf ergreift Kammerath Leopold Bürger das Wort und spricht dem Herrn Präsidenten im Namen der Kammer den verbindlichsten Dank für die aufopfernde, unermüdete Thätigkeit in Angelegenheiten der Kammer und die umsichtige Leitung der Verhandlungen derselben aus, welchem die ganze Versammlung zustimmt.

Der landesfürstliche Kommissär ergreift sodann zu folgender Ansprache das Wort:

„Ich danke dem verehrten Herrn Präsidenten herzlich für die an mich gerichteten freundlichen Worte, und bitte denselben sowie die geehrte Handels- und Gewerbekammer, versichert zu sein, daß es, wie bisher, stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, so viel es in meinen Kräften steht, die Interessen der Handels- und Gewerbekammer stets zu fördern, und ich glaube auch hinzuzufügen zu können, daß die Regierung, welche ich hier zu vertreten die Ehre habe, gewiß keine Gelegenheit veräumen wird, um im Vereine mit Ihnen, meine Herren, das möglichste zur Hebung der kommerziellen, industriellen und gewerblichen Verhältnisse unseres engern Vaterlandes beizutragen.

Ich erlaube mir noch die Bitte an Sie, verehrter Herr Präsident, und die ganze hochgeehrte Versammlung zu stellen, mir auch fernerhin ein so freundliches Entgegenkommen zutheil werden zu lassen, wie Sie es bisher stets zu thun pflegten.“

### Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 12. Jänner.

(Fortsetzung.)

#### I. Berichte der Polizeisection.

1. Dr. Bleiweis erstattet namens der Polizeisection Bericht über eine Petition der Greisler um Aufhebung des Vorkaufsverbotes. Referent konstatiert, daß das Vorkaufsverbot vom Gemeinderathe am 15. Februar 1872 infolge einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Petition neuerlich eingeführt wurde. Die Meinungen in der Seccion waren getheilt, doch entschied sich die Majorität dafür, bei dem Gemeinderathe die Aufrechthaltung des Vorkaufsverbotes zu empfehlen. Dies empfehle sich zumeist darum, weil die Wieder-einführung des Vorkaufsverbotes noch zu kurze Zeit besteht, als daher die bisher gemachten Erfahrungen zu einem endgiltigen Urtheile nicht hinreichen, andererseits aber den Greislern der Vorkauf vor der Linie nicht untersagt ist.

H. Horal spricht gegen den Sectionsantrag. Er habe im Jahre 1865 den Antrag auf Aufhebung des Vorkaufsverbotes gestellt und er müsse auch jetzt die Petition der Greisler wärmstens unterstützen. Diese Einführung entspreche auch nicht den Prinzipien der Gewerbefreiheit, denn der Handelsmann darf kaufen, der ärmerer Greisler nicht. Das Vorkaufsverbot sei auch zum Nachtheile der ärmeren Klasse, welche gezwungen ist, die ganze Woche beim Greisler auf Borg zu nehmen, und die in der Regel erst am Samstag bezahlt. Kauft also der Greisler billig, so kann er auch diesen armen Leuten billig verkaufen. Zudem kann man dieses Verbot auch leicht umgehen, wenn man vor die Linie geht und

dort strafflos das thut, was mehrere Schritte weiter strafbar ist.

H. Regali erklärt sich gleichfalls gegen diese Verordnung und beantragt ihre Aufhebung.

H. Petricic spricht sich im gleichen Sinne aus, da sich das Verbot mit den Prinzipien der Handels- und Gewerbefreiheit nicht vertrage.

H. Lahnik sagt, die Greisler werden mit den gewöhnlichen Plavorkäufern verwechselt. Der Greisler ist bezüglich des Vorkaufes nicht schlechter daran als der erste Kaufmann. Nächst der Schulallee sieht man jahrelang schon immer dieselben Fisiognomien, welche verkaufen, da sie eben alles früher vorgekauft haben. Will man aber das Vorkaufrecht aufheben, dann gebe man auch den Fleischtarif frei und gestatte allen Schwindel. Redner erklärt sich für den Sectionsantrag.

H. Horal bemerkt, wie man die Taxierung bei den Bäckern aufgelassen habe, könne man auch den Fleischtarif abschaffen. Es gebe ja Fleischauger, die unter der Taxe ausschroten. Ein Verbot, das man so leicht umgehen kann, wie das Vorkaufsverbot, sei zwecklos.

H. Terpin konstatiert, daß wol ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen Greisler und Handelsmann bestehe, denn ersterer zahle kaum 5 bis 10 fl. Steuer, letzterer in die Hunderte.

H. Deschmann würdigt vollkommen das Bestreben, die Lage der Greisler zu verbessern, allein das Verbot sei gegeben worden nicht im Interesse der reichen, sondern der armen Bevölkerung. Dies beweise eben, daß die Petition vom gewissen Gemeinderathe Komar, der in der Krakau, einem ärmeren Stadtviertel, wohnt, seinerzeit eingebracht worden sei. Das Verbot sei nicht so sehr gegen die Greisler als gegen die Plavorkäufer gerichtet. Er wisse aus seiner Amtierung als Bürgermeister, wie arme und reiche Frauen sich zu ihm beklagen kamen, die mit den Bauern schon ausgehandelt hatten, da kam ein Vorkäufer und nahm ihnen die Ware ab. Es handelt sich hiebei zumeist darum, Verletzungen des Detailhandels ferne zu halten, denn unsere Greisler haben schon so viel realen Geschäftsgeist, daß sie vor die Linie gehen und dort ihre Bedürfnisse decken. Er sei daher für die Aufrechterhaltung des Verbotes, nicht aus Antipathie gegen die Greisler, sondern im Interesse der ärmeren Bevölkerung.

Der Berichterstatter Dr. Bleiweis bemerkt in seinem Schlußworte, es seien für jetzt eben so viele gewichtige Argumente für als gegen die Aufhebung des Verbotes vorgebracht worden. Es geht daraus am besten hervor, daß die Frage eben noch nicht spruchreif sei. Darum empfehle er die Annahme des Sectionsantrages.

H. Regali beantragt namentliche Abstimmung über diesen Gegenstand.

Dieselbe wird abgelehnt, ebenso der Antrag Horal auf Aufhebung des Vorkaufsverbotes, und wird der Sectionsantrag auf Aufrechterhaltung des Vorkaufsverbotes angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Herr Landespräsident Ritter von Widmann) ist Samstag abends mit dem Schnellzuge von seiner Reise nach Wien wieder in Laibach eingetroffen.

(Auszeichnung.) Herr Spitalsdirektor Professor Dr. Balenta in Laibach erhielt diesertage in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Thätigkeit auf gynäkologischem Gebiete das Diplom als korrespondierendes Mitglied der medizinisch-ästhiologischen Gesellschaft zur Erforschung und Ausrottung der Krankheitsursachen in Berlin.

(Aus Justizreisen.) Der von seiner längeren Krankheit vor kurzem wieder genesene Adjunkt und Untersuchungsrichter des k. k. Landesgerichtes in Laibach, Herr Christian Klausner, wurde vom Oberlandesgerichts-Präsidentium in Graz mit der Leitung des durch einen bedauerlichen Vorfall seit kurzem verwaisten Bezirksgerichtes in Idria betraut und geht morgen an seinen neuen Dienstort ab.

(Pensionierung.) Der Lieutenant Franz Jellerzig des 19. Feldjäger-Bataillons wurde unter gleichzeitiger Bemerkung für die Verwendung bei Feld-Transporthäusern im Mobilitätsfälle in den Ruhestand versetzt.

(Festkonzert der siharmonischen Gesellschaft.) Das Programm des Montag den 22. Jänner, abends 7 Uhr, im landschaftlichen Theater stattfindenden Festkonzertes der siharmonischen Gesellschaft ist nachstehendes: I. Prolog, gedichtet von Herrn August Dimity, gesprochen von einer Dame. II. Ouverture in C-dur, op. 124, für großes Orchester von L. van Beethoven. III. Erster Satz aus dem Violinkonzerte mit Orchester von L. van Beethoven, gespielt von Herrn Johann Gerstner. IV. Erster und zweiter Theil aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Josef Haydn. Die Soli werden gesungen von Fräulein Elementine Eberhart, Herrn J. Pollak, Opernsänger aus Graz, und Herrn A. Razinger. — Unmittelbar nach dem Konzerte findet im schön decorierten Kasino-Diasalon das Festbankett statt, welches durch die Anwesenheit vieler Damen, worunter auch der vollständig Damenchor der Gesellschaft, ein erhöhtes Lustre erhalten dürfte. Das eine Reihe zünicoder Toaste sowie die Vorträge unserer ausgezeichneten Regimentskapelle, welche die Tafelmusik besorgen wird, die feilliche Stimmung heben werden, ist selbstverständlich. Das Bankett, welchem schon jetzt eine sehr zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder und Freunde der Gesellschaft gesichert ist, dürfte somit zweifelsohne einen würdigen Schluß der seltenen Festsfeier bilden. Karten zu demselben sowie zum Konzerte werden vom Gesellschaftskassier Herrn Razinger bereits ausgegeben.

(Hilfe von allen Seiten.) Einen erfreulichen Beweis für die stets hilfsbereite Wohlthätigkeit und den edlen Gemeinfinn, die sich in unserem großen Gesamtwaterlande Deſterreich bei jeder Gelegenheit rege machen und dort, wo Hilfe im größeren Maßſtabe wahrhaft noth thut, auch wirklich in herzlichſter Weiſe und mit vollen Händen geben, ohne zuvor nach Nationalität oder politiſcher Geſinnungsgenoffenſchaft zu fragen, hat anläßlich des im heurigen Sommer in Loitſch und Umgebung ſtattegefundenen erſchütternden Brandunglückes ſpeziell auch unſer engeres Heimatkland eben jetzt in wahrhaft wohlthuernder Weiſe zu erkennen Gelegenheit. Nicht nur, daß die verunglückten Loitſcher innerhalb der Grenzen Krains der werthhäftigſten Hilfe begegneten und auf die erſte telegraphiſche Kunde hin bekanntlich auch von Sr. Majeſtät unſerem Allergnädigſten Kaiſer mit einer ſehr bedeutenden Geſchpenſe unterſtützt wurden, lieſen und laufen noch immer von auswärts, ſelbſt aus entfernteren Provinzen Deſterreichs, mehr oder minder reichhaltige Sammelſpenden ein, dazu beſtimmt, unſeren armen Landſleuten in Loitſch die Schwere ihres erlittenen Unglückes leichter ertragen zu helfen. Vor allem ſind es die Kronländer Steiermark, Ober- und Niederöſterreich, in denen ſich der Wohlthätigkeitsſinn unſerer Landſleuten gegenüber in beſonders herzlichſter Weiſe bethätigt und aus denen wir ſchon ſo manche, ſelbſt bedeutende Spenden zu verzeichnen hatten. Auch heute kommt uns wieder ein neues Verzeichnis über milde Spenden zu, welche für die Abgebrannten in Loitſch, Ceuce und Brod im Laufe der letzten Tage bei der k. k. Landesregierung in Laibach im Geſamtbetrage von mehr als 800 Gulden eingelaufen ſind, und zwar bis auf einen aus dem Küſtenlande ſtammenden Betrag per 250 fl. excluſivlich aus Steiermark, Ober- und Niederöſterreich. Es gingen ein: Vom Pfarramte Maria Wäſt in Steiermark 1 fl.; von den k. k. Bezirkshauptmannſchaften: Lebnitz 8 fl. 10 kr.; Neuntirchen 2 fl.; Wiener-Neuſtadt 5 fl.; Brannau am Inn 165 fl. 92 kr.; Peitau 4 fl. 80 kr.; Murau 2 fl. 80 kr.; Steyer 66 fl. 53 1/2 kr.; Kirchdorf 52 fl. 42 kr.; Freiftadt 41 fl. 90 kr.; Nied 210 fl. 52 kr.; von der k. k. Statthalterei in Trieſt ein durch das biſchöfliche Ordinariat Trief-Capoviftria übergebener Betrag per 251 fl. 59 kr. und ein in der Bezirkshauptmannſchaft Pola geſammelter Betrag von 2 fl. 2 kr. — ſomit im Ganzen 817 fl. 60 1/2 kr. Gewiß ein ſchöner Betrag und um ſo dankenswerther, als derſelbe nicht etwa von Landſleuten im engeren Sinne des Wortes ſtammt und die Betheiligten daher zu deſto wärmerem Danke verbindet, den wir uns hiemit erlauben in ihrem Namen den ſremden Gebern öffentlich auszusprechen.

(Gefunden) wurde am Freitag im Vorhauſe des Poſtgebäudes ein werthvolles Medaillon. Der Verluſtträger kann daſelbe auf dem Rathhauſe in Empfang nehmen.

(Zur Faſchingschronik.) Die k. k. Feldwebel des Erzherzog Leopold 53. Infanterie-Regiments und des Reſerve-Kommandos des Infanterie-Regiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17 veranſtalteten Samstag den 3. Februar d. J. im Gaſſalon der Casino-Reſtauration einen Ball, bei welchem die Kapelle des erſtgenannten Regiments die Tanzmuſik beſorgen wird.

(Lehramts-Joſeſthal.) Die Actiengellſchaft Lehramts-Joſeſthal hat Herrn G. A. Moſchoni in Trieſt zu ihrem Vertreter am dortigen Plage ernannt und ihm das General-Depot ihrer Papier-Erzeugniſſe übertragen.

(Caffations-Verhandlung.) Vor dem Caffationshofe in Wien fand am 11. d. M. unter Vorſitz des Präſidenten Ritter v. Schmerling die Verhandlung über die Nichtigkeits-Befchwerde des Stefan Panjan, Müllers zu Randano, und Joſef Gregorič, Grundbeſizers zu Altemarkt in Krain, ſtatt. Die Staatsbehörde war durch den General-Procurator Dr. Vizt vertreten; die Vertheidigung der Berurtheilten, welche ihre Nichtigkeitsbeſchwerde durch den Advokaten Dr. v. Burzbach eingebracht hatten, führte Dr. Joſef Pichl. Der Gegenſtand der Verhandlung iſt in kurzem folgender: Als im Jahre 1875 die Wahlen der Mitglieder für die Gewerbeſection der krainiſchen Handels- und Gewerbekammer in Laibach ausgeſchrieben waren, entſendete der ſeitdem verſtorbene k. k. Bezirkshauptmann von Eſchernemb, Tribuzzi, nach dem Wahlorte den k. k. Steueramts-Adjunkten Roznai und den Dimniſten Schweiger zur Intervention, die Stimmzettel zu ſtellen und die ausgefüllten Stimmzettel und unterfertigten Zuſtellungsbogen ihm zur weiteren Amtshandlung zu übergeben. Dieſe beiden Amtspersonen wurden nun in dem Gaſthauſe, woſelbſt der Wahlakt vor ſich

ging, verächtigt, ſelbſt Stimmzettel ausgefüllt und mit dem Namen ſchon verſtorbener oder abweſender Wähler unterzeichnet zu haben. Inſolge deſſen fordernten einige Wähler den Stimmzettel zurück und wollten den ganzen Wahlakt für ungültig erklären. Als die Beamten dieſe Stimmzettel nicht herausgaben, wurden ſie von mehreren Perſonen, darunter auch von Panjan und Gregorič, in die Enge getrieben, und erfolgte deſhalb inſolge Anklage der Staatsanwaltschaft am 15. Juli 1876 vor dem k. k. Kreisgerichte zu Rudolſſwerth die Verurtheilung der beiden letzteren wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch Erpreſſung im Sinne des § 98 Lit. a St. G. B. zu drei, rückſichtlich vier Wochen Kerker. Der Caffationshof verwarf — einem Berichte der „N. fr. Pr.“ zufolge — nach längerer Berathung die von Stefan Panjan und Joſef Gregorič eingebrachte Nichtigkeitsbeſchwerde; über die gleichzeitig eingebrachte Berufung wird in nicht öffentlicher Sitzung entſchieden werden.

### Neueſte Poſt.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Konſtantinopel, 14. Jänner. In der morgigen Konferenzſitzung ſollen in letzter Mittheilung der Bevollmächtigten einige Punkte von den Forderungen der Mächte ganz aufgelaffen werden. Genbarmerie, Truppenkontonement und Zweitheilung Bulgariens ſollen gar nicht erwähnt, die Frage der Ueberwachungs-Kommiſſion (unter Aufrechthaltung des Prinzips) abgeſchwächt und die derſelben zuſtehende Kontrolle herabgemindert werden. Die Genehmigung der Mächte bei der Ernennung der Gouverneure ſoll bloß für das erſtemal verlangt werden. Die Bevollmächtigten ſcheinen der Anſicht, die Türkei werde dieſer letzten Mittheilung zuſtimmen.

Trieſt, 13. Jänner. Heute vormittags fand in feierlicher Sitzung des Gemeinderathes die ſolenne Inſtallation des Bürgermeiſters d'Angeli durch den Statthalter ſtatt. Die ſchwungvolle Anſprache des letzteren wurde von den Gemeinderäthen und der dicht geſüllten Gallerie mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. In ſeiner Erwiderung erſuchte der Bürgermeiſter, deſſen tiefften Dank für die kaiſerliche Beſtätigung an den Stufen des Allerhöchſten Thrones niederzulegen.

Prag, 13. Jänner. Tſchernajeff erhielt die behördliche Weiſung, Prag zu verlaſſen, und hat dieſer Weiſung nach vorangegangener hartnäckiger Weigerung mit den Worten: „Ich weiche nur der Gewalt“ auch Folge geleistet. Derſelbe wurde vom Polizeikommiſſär Flavaſchek in einem Kupee I. Klaſſe bis Bodenbach geleitet. Auf dem Roßmarke fanden anläßlich deſſen abends demonſtrative Volksanſammlungen ſtatt, zu deren Zerſtreuung Kavallerie aufgeboden wurde. Die Polizei nahm mehrfache Verhaftungen vor. Schon im Laufe des Tages wurde Tſchernajeff der Empfang von Deputationen poliſeilich unterſagt. Das czechiſche Theater, wo Tſchernajeff vergebens erwartet wurde, war überfüllt. Nach dem erſten Akte erfolgte Ura- und Zivoruſe auf Tſchernajeff. Ein Polizeibeamter betrat die Bühne und fordernte die Anmutanten auf, ihre Demonſtrationen einzustellen, widrigenſ die Vorſtellung geſchloſſen würde. Hierauf trat Ruhe ein und die Vorſtellung wurde fortgeſetzt.

Feldkirch, 13. Jänner. (N. fr. Pr.) Heute fand eine friedliche Revolution im Fürſtenthum Liechtenſtein gegen die Goldwährung ſtatt. Sechshundert Mann aus der unteren Landſchaft zogen nach dem Landesort Vaduz und verlangten vom Landesverweſer durch Deputierte die Landtagsauflöſung und die Zurücknahme des neuen Münzgeſetzes, widrigenfalls ſie den Anſchluß an Deſterreich anſtreben würden. Der Landesverweſer verſprach, einen Bericht an den Fürſten zu entſenden, worauf die Demonſtranten in größter Ordnung abzogen.

Konſtantinopel, 12. Jänner. Die „Agence Havas“ meldet: Die europäiſchen Konferenzbevollmächtigten verſammelten ſich heute zu einer Beſprechung. Sie beſchloſſen, in der für Montag anberaumten Konferenzſitzung den türkiſchen Bevollmächtigten eine letzte Mittheilung zu machen und hierauf eine kategoriſche Antwort zu verlangen. Die Konferenz wird alſdann

am nächſten Donnerstag wieder zuſammentreten, um eine definitive Antwort entgegenzunehmen. Sollte die Pforte auf ihrer Ablehnung beharren, ſo werden ſämmtliche Konferenzbevollmächtigte am Freitag abreiſen. Die Haltung Deutſchlands, welche jede Conceſſion zurückwies, iſt ſehr aufgefallen. Wenn bis zum 28. Februar kein Uebereinkommen zuſtande kommt, ſo iſt die Türkei entſchloſſen, die Feindſeligkeiten gegen Serbien und Montenegro am 1. März wieder zu eröffnen.

### Telegraphiſcher Wechſelkurs

vom 13. Jänner  
Papier = Rente 61.65. — Silber = Rente 68.10. — Gold Rente 74.80. — 1860er Staats-Anlehen 112.50. — Bank-Actien 815.—. — Kredit-Actien 140.30. — London 126.20. — Silber 115.65. — k. k. Münz-Dukaten 6.—. — Napoleons'd'or 10.00. — 100 Reichsmark 62.—.

### Handel und Volkswirthſchaftliches

Laibach, 13. Jänner. Auf dem heutigen Markte ſind geſehen: 3 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 25 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Kubikmeter).  
Durchſchnitts = Preiſe.

	Witt. N. fr.	Witt. N. fr.		Witt. N. fr.	Witt. N. fr.
Weizen pr. Sektolit.	10 13	10 85	Butter pr. Kilogr.	—	80
Korn	6 50	6 97	Eier pr. Stück	—	2 1/2
Gerſte	4 80	5 67	Wich pr. Liter	—	7
Hafer	4 10	4 33	Rindfleisch pr. Kgr.	—	48
Halbfrucht	—	7 35	Kalbſch	—	59
Heiden	6	6 83	Schweinefleisch	—	48
Hirse	5 36	5 73	Schöpfenſch	—	30
Kukurutz	6	6 75	Hähnchen pr. Stück	—	60
Erdäpfel 100 Kilogr.	4 28	—	Tauben	—	17
Linſen Sektoliter	13	—	Heu (neu) 100 Kilogr.	—	3 15
Erſen	12	—	Stroh	—	3 5
Fiſolen	8	—	Holz, hart., pr. vier D.-Meter	—	8 5
Rindſchmalz Kgr.	92	—	— weißer, „	—	5 5
Schweineſchmalz „	82	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	24
Speck, friſch	62	—	— weißer, „	—	20
— geräuchert	75	—			

### Angekommene Fremde.

Am 13. Jänner.  
Hotel Stadt Wien. Tackler, Domburg und Jlan, Reiſende. Koller, Reiſener, Ruckel und Pudenmaier, Krauſente, Wien. — Siegeriſt, Handlungsbuchhalter, Sauerbrunn. — Röll, Graz.  
Hotel Elefant. Hagel, Möbelhändler, Eilli. — Kleinlercher, St. Veit. — Gofredo, Kaufmann, Trieſt. — Madama W., land, und Ogrinz, Advokatſtochter, Krainburg. — Stoſch, Wirth, und Platter, Steueragent, Graſnig.  
Hotel Europa. Smetana, fürſt. Rath, Wien. — Draſch, Sagor.  
Vairiſcher Hof. Tafelſchini, Reiſender, Wien. — Pfiberſch, Privatier, Krain.  
Möhren. Bigan, Verzehrungsſteuerbeſteuer, Eſchernemb.

### Lottoziehungen vom 13. Jänner.

Linz: 4 54 75 39 67.  
Trieſt: 85 46 80 83 81.

### Theater.

Heute: Unwiderruſſlich letzte Vorſtellung und Schluß des Gaſtſpiels des Anſtattungstheaters „Die Reiſe um die Erde in 80 Tagen,“ in 5 Akten (14 Tableau) und einem Vorſpiel von A. d'Ennery und Jules Verne. Deutſch von Treumann.

### Meteorologiſche Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerſtand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anſicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
13.	7 U. Mg.	731.76	+ 3.8	D. ſchwach	bewölkt	1.75
	9 „ N.	733.26	+ 7.8	D. ſchwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	735.80	+ 5.4	Windſtill	bewölkt	
14.	7 U. Mg.	736.33	+ 3.2	D. ſchwach	Nebel	1.5
	9 „ N.	736.42	+ 4.8	SD. ſchwach	trübe	Regen
	9 „ Ab.	736.92	+ 3.4	D. ſchwach	bewölkt	

Den 13. morgens und vormittags leicht bewölkt, abwechſelnd Sonnenſchein, nachmittags trübe. Die Nöhlen angekommene. Den 14. nachts Regen, tagüber trübe, regneriſch; Abendregen. Das vorgeſtrige Tagesmittel der Wärme + 5.7°, das geſtrige + 3.5°, beziehungsweise um 8.3° und 6.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Börsenbericht.

Wien, 12. Jänner. (1 Uyc.) Im Verhältniſſe gegen geſtern etwas abgeſchwächt, war die Börſe immer noch ſehr günſtig und verkehrte dieſelbe in den Hauptpapieren mit conſtant feſter Tendenz. Der Unterſchied gegen geſtern liegt in der geminderten Lebhaftigkeit der Speculation.

	Geld	Ware
Papierrente	61.85	61.95
Silberrente	65	68.2
Goldrente	74.4	74.0
Leſe, 1839	280	281
„ 1854	107	107.50
„ 1860	113.10	113.4
„ 1860 (Fünftel)	122.50	123
„ 1860	133.75	134
Ung. Prämien-Anl.	73.25	73.50
Kredit-L	161.75	162.25
Rudolfs-L	13.5	13.75
Prämienanlehen der Stadt Wien	94.25	94.75
Donau-Regulierungs-Lose	104.40	104.6
Domänen Pfandbriefe	14	14
Deſterreichiſche Schatzſcheine	98	98.10
Ung. Schatzſcheine vom J. 1874	97.0	98.50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	98.75	99.25

	Geld	Ware
Siebenbürgen	71.6	72
Leuſer Banat	71	71.50
Ungarn	73.60	74

### Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-öſterr. Bank	74	74.25
Kreſnanban	14	90
Depoſitenbank	19	30
K. öſterr. ung. Bank	112.5	112.75
Commerz-Bank	65	65.5
Nationalbank	81.4	81.5
Deſterr. Bankgeſellſchaft	184	185.5
Unionbank	54.25	54.7
Verkehrsbank	78	78.50
Wiener Bankverein	55	56

### Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Atſold-Bahn	—	—
Donau-Dampſchiff-Geſellſchaft	343	345
Trieben-Bahn	137.50	138
Kerſtians-Nordbahn	81.5	81.0

	Geld	Ware
Franz-Joſeph-Bahn	125	125.2
Galiziſche (au-Rudolfs-Bahn	20.75	20.4
Koſchan-Oberberger Bahn	84	8
Leuſerberg-Cernowitzer Bahn	108	108.50
Lloyd-Geſellſch.	324	327
Deſterr. Nordweſtbahn	119.25	119.75
Rudolfs-Bahn	101.75	101.2
S. J. J. J. J.	248	248.50
Südbahn	77.25	77.50
Ebreiſ-Bahn	156	157
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	75	76
Ungar. Nordweſtbahn	86.5	87
Wiener Tramway-Geſellſch.	91	92

### Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Ung. öſt. Bodencreditanſt. (i. Gold)	105.50	106
„ „ „ (i. B. B.)	82.25	82.50
Nationalbank	96.6	96.5
Ung. Bodencred. Inſtitut (B. B.)	86	86.25

### Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elſabeth-B. 1. Em.	91.75	92
Ferd. Nordb. in Silber	105	105.5
Franz-Joſeph-Bahn	90.90	91.0

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	99.50	100
Deſterr. Nordweſt-Bahn	84.25	84.5
Siebenbürger Bahn	58	58.5
Staatsbahn 1. Em.	154.50	155
Southern 3%	114.25	114.5
„ 5%	93.5	93.5
Südbahn, Bonds	—	—

### Deviſen.

	Geld	Ware
Auf deutſche Plätze	61.20	61.5
London, kurze Sicht	125.55	125.5
London, lange Sicht	125.7	125.5
Paris	49.70	49.5

### Geldſorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 96	fr. 5 fl. 97
Napoleons'd'or	10	10
Deutſche Reichsbanknoten	51	51
Silbergulden	14	14

Prämiſche Grundentlastungs-Obligationen Privatnotierung: Geld 9.—, Ware —

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 61.0 bis 61.90. Silberrente 67.90 bis 68.1. Goldrente 74.2 bis 74.30. London 125.55 bis 125.8. Napoleons 107.2/2 bis 108. Silber 114.95 bis 115.05.